Nr. 124. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 13. März 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Beschimpfungen des Handelsstandes.

Aus den Beschlüssen der Börsenkommission ist bereits zu entnehmen, daß sich bei der beginnenden zweiten Berathung ein Umschwung vorbereitet, auf den die energischen, aber berechtigten Proteste des Handelsstandes nicht ohne Einfluß geblieben sind, und durch den es vielleicht gelingen wird, dem Gesetze eine Fassung zu geben, die es auch für den Handel und die Kaufmannschaft erträglich macht.

Auch die Regierung scheint nunmehr, schreibt die „Magd. Ztg.", aus der Zurückhaltung hervortreten zu wollen, die sie sich bei der ersten Lesung noch auferlegt hatte und in der man vielfach eine Ermunterung zu den Verschlechterungen hatte erblicken wollen, welche die Kommission an der ursprünglichen Vorlage vorgenommen hat.

In agrarischen Blättern wird der Versuch gemacht, zwischen dem ehrlichen deutschen Handel zu unterscheiden, der durch das verschärfte und verschlechterte Börsengesetz geschützt werden solle, und zwischen den unlauteren Elementen, die die volle Schärfe des Gesetzes treffen müsse. Aber der ehrliche Handel ist es, der laut und entschieden gegen ein System polizeilicher Chikane und Bevormundung Widerspruch erhebt, das ihn in den Augen seiner Mitbürger und der Kaufmannschaft der ganzen Welt herabsetzen würde! Und der ehrliche Handel ist es, der sich jede Bevormundung von Seiten einer Richtung verbittet, die jetzt deutlich genug ihre wahren Gesinnungen gegen den Handelsstand in Artikeln offenbart, die von beschimpfenden Beleidigungen des Handelsstandes strotzen.

Weil man nichts Besseres vorzubringen weiß, so wird wieder einmal an die Wolff, Friedländer und Sommerfeld erinnert. Als ob es Gauner nicht in allen Erwerbszweigen und Ständen gäbe, und als ob nicht die, die sich für berufen halten, für die Verbesserung der Moralität des Handelsstandes zu sorgen, besser thäten, auszuschauen, ob nicht in ihren eigenen Kreisen Hülfe zuerst Noth thue! Der Handelsstand hat bisher noch stets sich stark genug gefühlt, um unlautere Elemente auszuscheiden, und wo er das Richteramt gegen Standesgenossen zu üben hatte, hat er es schnell und rücksichtslos und ohne die Zimperlichkeit und falsche Duldsamkeit gethan, mit der man anderswo über adelige Gauner die schützende Hand gehalten hat. Namen brauchen nicht erst genannt zu werden.

Deutschland.

Berlin, 13. März. Der neue italienische Minister des Auswärtigen, Herzog di Sermoneta, der, wie bereits hervorgehoben wurde, dem deutschen Kaiser bei dessen letztem Verweilen in Rom persönlich näher getreten ist und dessen Ernennung vom deutschen Standpunkte aus als eine glückliche Wahl bezeichnet wurde, wird auch vom Pariser „Temps" in der gestern Abend eingetroffenen Nummer willkommen geheißen. Hervorgehoben wird, daß der Herzog einem der ältesten römischen Adelsgeschlechter angehöre, und daß bereits der Salon seines Vaters ein Mittelpunkt der liberalen Opposition zur Zeit der weltlichen Papstherrschaft gewesen sei, so daß dort alle in der ewigen Stadt anwesenden europäischen Berühmtheiten in den letzten Jahren dieser Herrschaft einander begegnet wären. Der „Temps" führt noch ein eigenthümliches Motiv für die Ernennung des Herzogs di Sermoneta an, dessen intime Beziehungen mit England, und zwar nicht blos in Folge von Familienbanden, sondern auch auf Grund natürlicher Neigungen auf die Entschließungen des Leiters des Kabinets, Rudini, eingewirkt haben sollen. Das Pariser Blatt fügt hinzu: „**Unzweifelhaft wird sich der Herzog nicht vom Dreibunde trennen; man kann aber annehmen, daß dieser nunmehr in einem minder** aggressiven und minder herausfordernden (?) Sinne interpretirt werden wird, wie es derjenige Crispis war." Am Schlusse des Leitartikels des „Temps" heißt es in Bezug auf das neue italienische Kabinet: „Diese Regierung ist eine Regierung von gutem Glauben, gutem Willen und gutem Rufe. Sie hat das Recht, in Europa auf die Sympathien sowohl aller Freunde des Friedens als auch aller Freunde Italiens zu zählen." Allerdings gestattet die Sprache der weit überwiegenden Mehrzahl der französischen Blätter nicht den Schluß, daß diese Freunde Italiens jenseits der Vogesen gesucht werden müssen.

— Wie aus Petersburg gemeldet wird, faßt der „Swjet" die Meinungen der russischen Blätter bezüglich des Kabinets Rudini folgendermaßen zusammen: Das Kabinet sei augenscheinlich ein Kabinet der Kompromisse. Man könne von ihm eine verhältnißmäßig ruhige Geschäftsführung erwarten, aber niemals militärische Erfolge und eine Wiederbelebung des Geistes und des Eigengefühls Italiens. „Nowoje Wremja" sagt: Die Aufgabe des neuen Ministeriums sei nicht leicht. Der König verlange augenscheinlich das Verharren Italiens im Dreibund und eine Politik in Afrika, welche das Mißgeschick von Adua wieder gut mache. Dies Alles zu vereinigen, sei schwer.

— Verschiedene Blätter lassen sich aus Kiel melden, daß in Marinekreisen verlaute, Prinz Heinrich werde nach Ablauf seines Urlaubs das Kommando über die Reservedivision, bestehend aus den vier Panzerschiffen 4. Klasse „Hildebrand", „Beowulf", „Siegfried" und „Frithjof", übernehmen. Diese Meldung erscheint wenig glaubwürdig, da die Reservedivision in der angegebenen Zusammensetzung bereits am 1. August d. J. nach den bekanntgemachten Frühjahrskommandirungen für die Flotte zusammentritt, während der durch Kabinetsordre vom 15. September 1895 bewilligte einjährige Urlaub des Prinzen Heinrich am 1. Oktober 1895 seinen Anfang nahm und bis zum 30. September d. J. dauert. Außerdem muß es zweifelhaft erscheinen, daß Prinz Heinrich als Admiral bei seiner ersten Bordkommandirung als Divisionschef gerade das Kommando über eine Reservedivision übernehmen sollte, die zumal nur für die beiden Monate August und September während der Zeit der großen Flottenmanöver zusammengezogen wird. Allerdings ist die Besetzung des Divisionschefs dieses Geschwaders der Entscheidung des Kaisers noch vorbehalten.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung der Vorlage über die Ausprägung von Fünfpfennigstücken die Zustimmung ertheilt. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen der Entwurf von Vorschriften über die Abgabe stark wirkender Arzneimittel sowie über die Beschaffenheit und Bezeichnung der Arzneigläser und Standgefäße in den Apotheken, die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1892/93 und der Gesetzentwurf über den Abgabentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal. Außerdem wurde über die Wiederbesetzung einer Mitgliedstelle beim Bundesamt für das Heimathwesen sowie über die Besetzung einer Rathsstelle beim Reichsgericht und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

— Nach den Bestimmungen des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 soll der Gesamtbetrag der Nickel- und Kupfermünzen $2^1/_2$ Mark für den Kopf der Bevölkerung, somit nach der 1890er Volkszählung rund $123^1/_2$ Millionen Mark, nicht übersteigen. Bis Ende Januar sind nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke erst ca. $65^1/_2$ Millionen hergestellt worden, demnach würden noch nahezu 58 Millionen ausgeprägt werden dürfen. Da von dem zuletzt im Jahre 1892 ausgeprägten Betrage von etwa 2 Millionen Mark Fünfpfennigstücken nur noch 188 312,90 Mark zur Verfügung stehen, so hat der Bundesrath mit Rücksicht auf die fortdauernden erheblichen Anforderungen des Verkehrs in seiner heutigen Sitzung beschlossen, einen weiteren Betrag von Fünfpfennigstücken in Höhe von etwa 2 Millionen Mark ausprägen zu lassen und die Prägung nach den bestehenden Bestimmungen auf die einzelnen Münzstätten zu vertheilen.

— Wie der „Hamb. Korresp." erfährt, hat der Bundesrath den beantragten Zoll auf Quebrachoholz abgelehnt.

— Der Zweck der Westdeutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft zu Düsseldorf, welcher vom Bundesrath das Recht der juristischen Person beigelegt worden, ist die Kolonisation in Deutsch-Ostafrika, insbesondere die Anbahnung von Handelsbeziehungen, der Betrieb von Plantagen, gewerblichen Anlagen und Unternehmungen auf allen Gebieten des Verkehrswesens. Das Grundkapital ist, wie amtlich bekannt gegeben wird, auf 800 000 Mark in 1600 Antheilscheinen zu je 500 Mark festgesetzt. Hiervon sind als Betriebskapital 500 000 Mark voll gezeichnet und davon 100 000 Mark baar eingezahlt. Die verbleibenden 300 000 Mark waren früher in die aufgelöste Kommanditgesellschaft Karl Perrot u. Co., Deutsch-Ostafrikanische Seehandlung, von deren Theilhabern eingezahlt und gelten als in die Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft dadurch voll eingezahlt, daß die Theilhaber der aufgelösten Kommandit-Gesellschaft Karl Perrot u. Co. die an deren in Ostafrika gelegenen Immobilien und sonstigen Vermögensstücke erworbenen Rechte zum vollen Nennwerth ihrer eingezahlten Kommanditantheile in die Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft eingebracht haben. Die Aufsicht über die Gesellschaft wird vom Reichskanzler geführt; einen Kommissar bestellen kann er mit dem Recht, an jeder Aufsichtsrathssitzung und Hauptversammlung auf Kosten der Gesellschaft theilzunehmen, von dem Vorstand jederzeit Bericht über die Angelegenheiten der Gesellschaft zu verlangen, sowie die Bücher und Schriften derselben einzusehen, auch auf Kosten der Gesellschaft eine außerordentliche Hauptversammlung zu berufen. Der Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde sind insbesondere unterworfen:

1. die Aufnahme von Anleihen,
2. die Beschlüsse der Gesellschaft, nach welchen eine Aenderung oder Ergänzung des Gesellschafts-Vertrags erfolgen, die Gesellschaft aufgelöst, mit einer andern vereinigt oder in ihrer rechtlichen Form umgewandelt werden soll.

— In der vorgestern abgehaltenen Versammlung zur Gründung eines „Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe" ist ein Komitee gewählt worden, unter dessen Mitgliedern auch der Reichstagsabgeordnete Geh. Kommerzienrath Siegle genannt wird. Herr Siegle ist verhindert gewesen, an der Versammlung Theil zu nehmen. Sonst hätte er, so schreibt die „Nat.-lib. Korr.", dort erklärt, daß er nicht in der Lage sei, eine solche Wahl anzunehmen.

— Am Montag hielt in der Sitzung des Schwurgerichts zu Elberfeld der erste Staatsanwalt Ehrenberg eine Ansprache an die Geschworenen, deren Eingang gerade jetzt, wo sich der Reichstag mit einer Vorlage des Bundesrathes beschäftigen muß, welche die Thätigkeit der Schwurgerichte einschränken soll, besondere Beachtung verdient. Herr Ehrenberg sagte:

„Bekanntlich vollzieht sich in der Gegenwart ein Ansturm gegen die alte und ehrwürdige Einrichtung der Schwurgerichte. Man wirft ihr Mangelhaftigkeit und Schwerfälligkeit des Apparates vor und beklagt sich über manche Freisprechungen, die Unwillen erregt haben. Andererseits wird gesagt, das Interesse der Laien an den Schwurgerichten schwäche sich mehr und mehr ab. Deshalb möchte ich Sie, meine Herren, als augenblickliche Vertreter der altbewährten Assisenstätte, bitten, dazu beizutragen, daß derartige Anfeindungen in diesem Saale als unzutreffend scheitern."

— Am Seminare zu Bromberg wirken seit Jahren drei ältere Theologen, von denen jeder eine längere Zeit im Pfarramt gestanden hat, wie auch jeder als Pfarrer die Schulinspektion ausgeübt hat. Gleichwohl ist jetzt keiner von ihnen an der Schulaufsicht betheiligt, während die noch im Kirchenamte stehenden Theologen des Kreises Bromberg bis zum jüngsten Hülfsgeistlichen hinunter zur Schulinspektion herangezogen sind. Es erhellt daraus, daß es der Kirche nicht sowohl daran liegt, daß der Unterricht im Sinne und Geiste der Kirche ertheilt wird, als vielmehr daran, daß sie selbst die Zügel der Schule in die Hand habe. Daraus aber, daß das Seminar in keinerlei Beziehung zu der Schule steht, muß sowohl der Schule als auch dem Seminare eine schwere Schädigung erwachsen.

Bremen, 12. März. Die in Geestemünde erscheinende sozialdemokratische „Norddeutsche Volksstimme" hatte am 7. d. Mts. eine Notiz gebracht, worin behauptet war, ein Arbeiter, der am Weserdeich spazieren ging, habe dort eine Depesche folgenden Inhalts gefunden: „Havel", 1. Offizier, Nordenham, Telegramm aus Bremen 1896, 9. 2., 12 Uhr 48 Min. Werde morgen „Havel" inspiziren, Bootsmanöver abhalten; ersuche Bootsrolle bereit halten. Der Reichskommissar." Am 10. Februar hatte thatsächlich eine Besichtigung der „Havel" stattgefunden. Daran hatte das sozialdemokratische Organ gehässige Kommentare geknüpft. Aufklärung giebt folgende der „Weserztg." vom „Norddeutschen Lloyd" zugehende Mittheilung:

„Auf die Art, wie der Reichskommissar bei den Inspektionen unserer Dampfer verfährt, insbesondere ob er im einzelnen Falle unangemeldet oder nach vorheriger Anmeldung diese Inspektionen vornimmt, hat der Vorstand des „Norddeutschen Lloyd" selbstverständlich keinerlei Einfluß; für die Führer der Dampfer ist es ohne Bedeutung, ob der Herr Reichskommissar die eine oder die andere Art des Verfahrens vorzieht, da der Reichskommissar, von seltenen Ausnahmen abgesehen, jeden Dampfer, mit welchem Auswanderer expedirt werden, vor der Abfahrt inspizirt, und sie daher auf diese Inspektion in jedem Falle vorbereitet sein müssen. Da wir jedoch bei der kurzen Liegezeit unserer Dampfer in Bremerhafen regelmäßig nicht in der Lage sind, unsere Dampfer früher als am Morgen des Expeditionstages in allen Theilen fertig zur Abfahrt stellen zu können, so muß der Reichskommissar, wenn er die Inspektionen, wie in dem hier in Frage kommenden Falle, an einem früheren Tage vornehmen will (die „Havel" wurde am 11. Februar expedirt, während die Inspektion am 10. Februar stattfinden sollte), damit rechnen, daß der Dampfer noch nicht segelfertig ist, und daß daher die Arbeiten an denjenigen Theilen der Ausrüstung und Einrichtung, welche er seiner besonderen Untersuchung zu unterziehen pflegt, vielleicht noch nicht beendet sind. Wünscht daher der Reichskommissar bei einer Inspektion vor dem Expeditionstage hier bereits Alles in Ordnung zu sehen, so empfiehlt es sich für ihn, dem ersten Offizier, als regelmäßigem Vertreter des Kapitäns während der Liegezeit im Hafen, rechtzeitig Kenntniß von der beabsichtigten früheren Inspektion zu geben, damit der erste Offizier in der Lage ist, die bezüglichen Arbeiten zu beschleunigen. Diese vorherige Anmeldung ist unbedingt nothwendig, wenn der Reichskommissar bei einer solchen Inspektion vor dem Expeditionstage mit der Inspektion gleichzeitig Bootsmanöver mit derjenigen Mannschaft ausführen will, welche nach der Bootsrolle zu den einzelnen Booten gehört, damit der erste Offizier in der Lage ist, die etwa an dem betreffenden Tage noch fehlende Mannschaft noch rechtzeitig zu ergänzen, die Beurlaubungen für den betreffenden Tag auf das geringste Maß einzuschränken und die Vertheilung nach der Bootsrolle bereits vor der Ankunft des Reichskommissars fertig zu machen. Das ist der einfache Sachverhalt, der die Depesche des Reichskommissars, welche die „Volksstimme" in solche Aufregung gebracht hat, zur Genüge erklärt."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. März. Die morgige Entrevue des Kaisers Franz Josef mit der Königin Viktoria in Nizza wird insofern mit Graf Goluchowskis Besuch in Berlin in Zusammenhang gebracht, als die österreichisch-englische Interessengemeinschaft eine jener Fragen bildet, welche jetzt in Berlin erörtert werden. Der Dreibund ist bekanntlich zu genau umschriebenen Zwecken abgeschlossen, daneben kann jeder Theilnehmer seine Sonderinteressen mit einer außerhalb des Bundes stehenden Macht regeln, was auch bisher wiederholt geschehen ist. In diesem Sinne scheint Graf Goluchowski gegenwärtig in Berlin über ein eventuelles österreichisch-englisches Zusammengehen, speziell im Orient, mit den deutschen Verbündeten sich auszusprechen.

Niederlande.

Rotterdam, 12. März. Der Kapitän und die Offiziere des deutschen Kriegsschiffes „Stosch" sind von dem Bürgermeister begrüßt worden. Kommandant Kapitän zur See Thielen hat sich heute zur Audienz bei der Königin-Regentin nach dem Haag begeben. Am Sonnabend wird der Stab unter Führung des Bürgermeisters eine Besichtigung des Hafens vornehmen.

Frankreich.

Paris, 11. März. Im vorigen Jahre war es Herr Cavaignac, der jetzige Kriegsminister, der im Budgetausschusse mit Vorliebe die Reorganisation der Armee verlangte; jetzt ist der Abgeordnete des Pas-de-Calais, Boudenoot, der in diesem Sinne hervortritt. Daß Cavaignac mit seinen reformatorischen Ideen im Allgemeinen kein Glück gehabt, sondern sich, sobald dieselben in die Wirklichkeit übersetzt werden sollten, an einem energischen Veto der Budgetkommission, der Heereskommission und vor allem auch des obersten Kriegsrathes gestoßen hat, scheint seinen Nachfolger auf dem Posten des Berichterstatters durchaus nicht abgeschreckt zu haben, im Gegentheil; Herr Cavaignac hat es durch sein unverdrossenes Kritisiren und „Reformiren" bis zum Kriegsminister gebracht und die Aussicht, ihm auch auf diesem Posten zu folgen, konnte den Abgeordneten Boudenoot nur ermuthigen. Boudenoot hat es sich daher angelegen sein lassen, einen „großen Mangel" in der Organisation des französischen Heeres, und zwar in der Leitung des Artillerie- und Ingenieurwesens zu entdecken, um dann in der Lage zu sein, diesem Uebelstande abzuhelfen. Artillerie und Ingenieurkorps besitzen nämlich gegenwärtig in Frankreich zwei getrennte Generalstäbe mit verschiedenen Befugnissen, was der Verschiedenartigkeit der Funktionen halber auch ganz angebracht erscheint. Nun ist allerdings auf der anderen Seite nicht zu verkennen, daß sich hierdurch der alte französische Grundfehler, der sich auf allen Gebieten des öffentlichen Dienstes zeigt, d. h. die Neigung zu gegenseitigen Eifersüchteleien, zu Kompetenzverwirrungen und daraus folgender allgemeiner Mißwirthschaft, auch hier breit macht. Da keiner der beiden erwähnten Generalstäbe dem Konkurrenten ein Recht oder ein Verdienst gönnen will, auf das er allein Anspruch zu haben glaubt, so kommt es, daß sich jeder in Alles mischt, daß in Folge dessen das Meiste doppelt, aber von keinem ordentlich gethan wird, und daß daher eine außerordentliche Vergeudung von Zeit, Material und Geld und eine Indienststellung unnöthig großer Kräfte erfolgt.

Von den Beispielen, die der Abgeordnete hierfür beibringt, sei nur das folgende angeführt. In den Pulvermagazinen werden, um eben jener Konfusion einigermaßen vorzubeugen, die festen Theile der Aufzüge, die zur Hinaufschaffung des Materials nach den oberen Stockwerken dienen, von dem Genie ausgeführt, die losen oder beweglichen Theile dagegen von der Artillerie, und ebenso soll es sich mit den Beleuchtungseinrichtungen verhalten. Diese bis ins Kleinliche gehende Arbeitstheilung und störende Umständlichkeit erinnert stark an jene noch nicht gar ferne Zeit, wo die Sockel der auf den öffentlichen Plätzen aufgestellten Statuen dem Bautenministerium unterstanden, während die Instandhaltung der Statuen selbst Sache des Ministeriums der schönen Künste war.

Dem bezeichneten Mißstande will der Abg. Boudenoot durch Gründung eines einheitlichen Korps von Militär-Ingenieuren abhelfen, und die vorläufig noch nicht ziffernmäßig bekannt gemachten — Ersparnisse, die er hierdurch zu erzielen hofft, lassen sich ungefähr übersehen, wenn man erfährt, daß von den gegenwärtig vorhandenen 760 Generalstabsoffizieren der beiden Spezialwaffen nur etwa zwei Drittel, d. h. 500 beibehalten werden sollen. Entsprechend würden sich das Mannschaftspersonal und die Zahl der Pferde für die Offiziere reduziren, während die bei den besonderen technischen Abtheilungen entbehrlich gewordenen Offiziere und Leute der mobilen Artillerie und dem Feld-Ingenieurkorps zugetheilt werden sollen. Auf diese Weise glaubt Boudenoot nicht allein Ersparnisse zu machen, sondern auch die Wehrkraft im Allgemeinen und namentlich die Schnelligkeit der Mobilisation zu fördern, ganz abgesehen von dem erhofften moralischen Vortheil, daß nunmehr jene endlosen Reibereien und Zänkereien zwischen den Angehörigen der beiden Waffengattungen aufhören würden. Vom administrativen Standpunkte aus ließe sich wohl nicht viel gegen den Antrag einwenden, ob aber die Heeresleitung, die naturgemäß mehr die taktischen und kriegswissenschaftlichen Gesichtspunkte ins Auge fassen muß, mit demselben ganz einverstanden sein wird, ist eine andere Frage, deren Beantwortung der nächsten Zukunft vorbehalten bleibt. Nicht mit Unrecht wird nämlich von Sachverständigen gegen das Projekt geltend gemacht, daß in Anbetracht der großen Mannigfaltigkeit der jetzt von der Festungsartillerie und den Ingenieuren gemeinsam ausgeübten Thätigkeit, wie Kasernen- und Magazinbau, Herstellung von Fortifikationen aller Art, Leitung des Festungskrieges im Angriffe sowohl wie auch bei der Vertheidigung, Eisenbahn- und Telegraphendienst u. s. w., ein „einheitliches Militär-Ingenieurkorps" nicht mehr hinreichen könne, um all jene Dienstzweige gleich gut zu versehen. Die außerordentliche, sich fortwährend noch steigernde Vielseitigkeit der modernen Kriegstechnik macht vielmehr eine weitgehende Arbeitstheilung nothwendig und erheischt das Vorhandensein von Spezialwaffen und speziell vorgebildeten Offizieren, wodurch das Wissen und Können zwar etwas einseitig, aber gründlich gestaltet werden soll.

Paris, 12. März. Die Verhandlung in der Angelegenheit Lebaudy wird nach der Vernehmung Perrières, welcher erklärt, von Lebaudy kein Geld empfangen zu haben, auf Antrag des Staatsanwalts-Substituten auf morgen vertagt.

Wie verlautet, soll der Seinepräfekt Poubelle demnächst zum Botschafter beim Vatikan ernannt werden.

Den Zeitungen zufolge hat der Ministerrath die Einbringung eines die Zollerhebung auf Madagaskar regelnden Gesetzentwurfs beschlossen. Danach sollen die französischen Produkte Zollfreiheit genießen und die ausländischen Produkte eine den Zolltarifen Frankreichs entsprechende Behandlung erfahren.

Italien.

Rom, 12. März. Der Berichterstatter der „Tribuna" hatte eine Unterredung mit Baratieri, der in schwer erschüttertem Gesundheitszustande gestern in Massowah anlangte. Der General war körperlich und seelisch niedergedrückt und machte einen höchst schmerzlichen Eindruck. Er erklärte, in Folge Nervenzerrüttung hätte er seit drei Wochen nicht geschlafen und könne kaum auf den Füßen stehen. Die letzten Ereignisse hätten ihm den Rest gegeben; er sagte: „Ich bin einem Anfall von Schwäche oder Geistesgestörtheit erlegen; der Rückzug schien mir eine Schmach." Die schrecklichen Folgen seines Wagnisses würden ihn getrieben haben, sich ein Leid anzuthun, wenn nicht sein gläubiger Sinn und der Gedanke an seine Familie ihn davon zurückgehalten hätten. Durch die Regierung habe er keinen Druck erfahren; verhängnißvoll habe er sich zum Angriff gedrängt gefühlt. Von Baldisseras Ankunft hätte er nichts gewußt, dessen Ankunft er wie eine Befreiung von einem schrecklichen Alp begrüßt haben würde. Nicht sowohl ein Angriff, als die Verführung des Feindes zum Angriff wäre beabsichtigt gewesen, um sicherere Stellungen zu gewinnen; dazu wäre die Verpflegung immer schwieriger geworden, die bald Mangel und eine gefährliche Rückzugsbewegung androhte, während die Kundschafterberichte leichten Sieg über die 15 000 Schoaner bei Mariam Schawitu verhießen. Alle Generale seien für einen Angriff gewesen. Der Sieg konnte den Feind zum Rückzuge drängen. Die Verwechselung zwischen zwei gleichnamigen Orten Enda Kidane am Maret führte den falschen Marsch Albertones und die Unmöglichkeit, ihn zu unterstützen, herbei. Baratieri ist untröstlich über die Katastrophe, glaubt aber alles Menschenmögliche gethan zu haben und will alle Verantwortung tragen.

Rom, 12. März. Entgegen den Gerüchten über die für Afrika nothwendigen Summen glaubt die „Opinione", dieselben seien noch nicht festgesetzt; auch die übrigen Gerüchte über bereits gefaßte Entschlüsse seien verfrüht.

Nach Meldungen aus Massowah gestaltet sich die allgemeine Lage nach dem Gebiete des Mareb hin etwas günstiger. Die berittenen Derwische sind in Sicht von Kassala, in Gulusit, woselbst sich auch ein mit Gewehren und Lanzen bewaffneter Haufe befindet.

England.

London, 12. März. Unterhaus. Auf eine Anfrage Asmead Bartlett's, ob die Venezuela-Frage gelöst sei, erwiderte der Staatssekretär des Aeußern, Curzon, daß die Regierung keine Nachricht dieser Art erhalten habe. Der Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, erklärt in Folge eingelaufener Klagen über schlechte Behandlung der Arbeiter im Kongostaat sei das Anwerben von Arbeitern für den letzteren in Britisch-West-Afrika nunmehr verboten. Im ferneren Verlaufe der Sitzung erklärt Curzon, die englische Regierung habe keine Kenntniß davon, daß China die Insel Lapa oder Guemoy an Deutschland abgetreten habe; die Regierung habe aber dieserhalb eine telegraphische Anfrage nach Peking gerichtet. Balfour glaubt, es sei korrekt, wenn er sage, die Ansicht, daß die neutrale Flagge Feindesgut mit Ausnahme von Kriegskontrebande decke, habe die allgemeine Annahme seitens sämtlicher Mächte gefunden, wenn dies auch nicht durch einen formellen Vertrag geschehen sei.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. März. Gemäß § 89, Absatz 6 der Wehrordnung dürfen von dem Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst durch die Ersatzbehörden III. Instanz entbunden werden: a) junge Leute, die sich in einem Zweige der Wissenschaft oder Kunst oder in einer anderen dem Gemeinwesen zu Gute kommenden Thätigkeit besonders auszeichnen, sowie b) kunstverständige oder mechanische Arbeiter, die in der Art ihrer Thätigkeit Hervorragendes leisten. Aus Anlaß eines Spezialfalles haben nunmehr der Kriegsminister und der Minister des Innern darauf hingewiesen, daß die Begünstigung auf Grund der Vorschrift zu a auch solchen jungen Leuten gewährt werden darf, die sich noch in der Vorbereitung zu einem Lebensberufe befinden und durch ihre Leistungen auf einer Kunstschule oder einem Kunstinstitute sich besonders auszeichnen. Dagegen können für die auf Grund der Vorschrift zu b zu gewährende Vergünstigung nur Leistungen in praktischer Arbeitsthätigkeit, nicht aber Schulleistungen genügen. Handelt es sich also in dem Falle zu b nicht um Schüler und Schulleistungen, so werden auch die Leiter technischer Bildungsanstalten nicht als in erster Linie berufene Sachverständige und Gutachter anzusehen sein. Vielmehr wird in der Regel für die Frage, ob der kunstverständige oder mechanische Arbeiter in der Art seiner Thätigkeit Hervorragendes leistet, auf solche Kunstverständige und Gewerbetreibende zurückzugehen sein, die sich durch die praktische Ausübung ihrer Kunst oder ihres Gewerbes einen Namen gemacht haben und sich des Rufes der Zuverlässigkeit erfreuen. Die Auswahl der in jedem Falle geeigneten Sachverständigen muß dem pflichtmäßigen Ermessen der Ersatzbehörden III. Instanz umsomehr überlassen bleiben, als die in Betracht kommenden Arten der kunstverständigen und mechanischen Thätigkeit überaus zahlreich sind und sich beständig vermehren.

— Ein naturwissenschaftlicher Ferienkursus für Lehrer an höheren Schulen wird vom 8.—18. April in Berlin abgehalten. Die Eröffnung durch Direktor Schwalbe erfolgt in der Aula des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums. Das Programm ist ein überaus reiches. Zu den Vortragenden gehören unter Anderen die Professoren Waldeyer (Uebersicht des Nervensystems), Franz Eilhard Schulze, Warburg und Rubens (Neues über Vorlesungsversuche 2c.). Professor Goldstein spricht über Kathodenstrahlung mit besonderer Berücksichtigung der neuen X-Strahlen, Professor Scheibe über den Diamanten. Professor Aßmann über die wissenschaftliche Erforschung der Atmosphäre mittels des Luftballons, Professor Zuntz über Beziehungen zwischen Stoffumsatz und Arbeitsleistung des menschlichen Körpers. Direktor Schwalbe über geologische Experimente in der Schule. Besichtigt werden unter Führung der Direktoren die Sammlungen des Königstädtischen Realgymnasiums, die geologische Landesanstalt und die Bergakademie, die landwirthschaftliche Hochschule, das Museum für Naturkunde, das zoologische Institut, das tertiäre fossile Waldmoor, die Braunkohlengruben und Fabrikanlagen in Groß-Räschen (Niederlausitz), ferner die städtischen Elektrizitätswerke, das Postmuseum, die Zentraltelegraphenanstalt und voraussichtlich auch der bis dahin fertiggestellte Theil der Berliner Gewerbeausstellung.

— In der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin wird zu Anfang Oktober d. J. wiederum ein sechsmonatlicher Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet werden. Seitens des Kultusministers wird dazu bemerkt, daß es in hohem Maße erwünscht ist, eine größere Zahl wissenschaftlicher Lehrer, welche für die Ertheilung des Turnunterrichts geeignet sind, durch Theilnahme an dem Kursus dafür ordnungsmäßig zu befähigen.

— Der Baurath Abank in Köslin ist zum Regierungs- und Baurath Allerhöchst ernannt und der königlichen Regierung in Köslin überwiesen worden.

— Ueber das Vermögen der aufgelösten und in Liquidation befindlichen offenen Handelsgesellschaft, in Firma Davidsohn u. Co. (Inhaber Kaufmann A. Davidsohn) hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist der Kaufmann H. Fritze. Anmeldefrist: 1. Mai.

* Am Berlinerthor kam heute Vormittag der 71 Jahre alte Schriftsetzer Hermann Wegner so unglücklich zu Fall, daß er den rechten Oberschenkel brach. Der Verunglückte wurde mittelst Sanitätskrankenwagens nach dem städtischen Krankenhause überführt.

* Auf dem letzten Wochenmarkt wurden bei einem Fleischer aus Podejuch vier Schinken beschlagnahmt, weil dieselben nicht im hiesigen Schlachthause untersucht waren. Nach erfolgter Untersuchung sind die Fleischstücke wieder freigegeben worden, der Schlächtermeister hat jedoch eine empfindliche Geldstrafe verwirkt.

* Bei der hiesigen Polizeidirektion wurde eine Mütze und ein Zettel abgeliefert, welche am Glambecksee gefunden worden waren. Auf dem Zettel stand: „Hier ist die Kunde darüber, daß sich hier drei Handwerksburschen aus Hunger ertrunken haben." Höchst wahrscheinlich handelt es sich um eine alberne Mystifikation der Behörden.

* Ein recht nettes Früchtchen scheint, einer an die Polizei gelangten Anzeige zufolge, der

14 Jahre alte Heinrich Maßnthe zu sein, derselbe hat sich am 11. d. Mts. unter Mitnahme eines Hundertmarkscheins aus der elterlichen Wohnung entfernt. Der Bursche ist bereits zweimal wegen Unredlichkeiten vom Schöffengericht bestraft und hat jetzt die Mutter gegen ihn Strafantrag gestellt.

* In einem kaufmännischen Geschäft wurde ein falsches Fünfmarkstück vereinnahmt und der Polizei überliefert.

Eingesandt.

In der gestrigen Nummer der „Stettiner Abendzeitung" warnt ein Herr M. vor dem angekündigten Vortrage des „bekannten, hochkonservativen, zünftlerischen und antisemitischen Reichstagsabgeordneten Jacobskötter, der bekanntlich am 16. d. M. im Saale des neuen Vereinshauses in der Elisabethstraße auf Einladung des hiesigen Gewerbeschutzvereins sprechen wird.

Man kann es ja nun dem Anhänger der Partei, deren Freisinn in der Hauptsache darauf hinausläuft, daß die Großen möglichst ungenirt die Kleinen sollen auffressen können, und die einzig und allein die Interessen der Geldsäcke als maßgebend betrachtet, nicht gerade verdenken, wenn ihn bei dem Gedanken eine Gänsehaut überläuft, daß jetzt nach dem Herrn Munckel, welcher dem Handwerk und dem Mittelstande absolut Nichts zu bieten gewußt hat, nun auch einmal ein Handwerker, ein Mann der Arbeit und zugleich ein schneidiger Redner über die den Mittelstand und das Handwerk bewegenden Fragen hier in Stettin sprechen wird.

Man sollte seine Angst doch aber etwas geschickter zu verstecken wissen! Der geehrte Herr M. weiß absolut noch nicht, was Herr Jacobskötter sagen wird, trotzdem aber mißbilligt er bereits, was derselbe sagen wird! Sollte dem Herrn M. die Albernheit des geflügelten Wortes: Ich kenne die Beweggründe der Regierung nicht, aber ich mißbillige sie — noch niemals klar geworden sein? Herr Jacobskötter gehört außerdem nicht der antisimitischen Fraktion an; auch ist derselbe nicht einen Augenblick in Zweifel gelassen, daß der Stettiner Gewerbeschutzverein alle konfessionellen Streitigkeiten statutenmäßig zu vermeiden hat, und neben christlichen auch jüdische Mitglieder in seinen Reihen zählt. Warum also den Herr Jacobskötter verleumden, ehe er überhaupt hier gesprochen hat?

Ferner findet Herr M. es durchaus mit der Reellität vereinbar, wenn Jemand billiger verkauft als er einkauft! Es ist das nur eine „Reklame". „Es muß dem Geschäftsmann überlassen bleiben, den Preis seiner Waaren zu stellen, wie es ihm beliebt!" Nur das ist liberal! — — — Ja, wohin führt denn aber solche Wirthschaft? Einmal doch nur zur Schädigung aller anderen soliden Geschäftsleute und für den Geschäftsinhaber selbst zum Akkorde oder gar zur Pleite! Man siehe nur den Fall Gordon und andere! Freilich giebt es ja Geschäftsleute, welche derart freisinnig denken, daß sie Waare mit 100 Prozent kaufen, mit 75 Prozent verkaufen, und dann — mit 50 Prozent akkordiren und so immer noch 25 Prozent Gewinn gemacht haben! Ich weiß nicht, ob es diese Art des Freisinns und des Liberalismus ist, welche Herr M. und die „Stettiner Abendzeitung" predigt. Man wird es aber dem Stettiner Gewerbeschutzverein nicht verdenken, wenn er derart freisinnige Ehrenmänner gebührend festnagelt, und wenn er seine Mitglieder, christliche sowohl wie jüdische, vor den Schäden eines derartigen „Freisinns" zu bewahren versuchen wird.

Stadt-Theater.

Das Stadttheater war gestern, allen Schneestürmen zum Trotz, fast ausverkauft. Allerdings, wo der Name d'Andrade auf dem Theaterzettel steht, da wirkt er wie das lang erwartete Stichwort, das für alle Theaterfreunde ein unbedingtes Erscheinen zur Folge haben muß. Wer schon einmal von d'Andrade gehört hat, der wird ihn sicher selbst hören wollen, denn ungünstige Urtheile über den Portugiesen in seinen Hauptrollen wird wohl Niemand so leicht zu hören bekommen haben.

Das gestrige erste Gastspiel von Franzesko d'Andrade bot Gelegenheit, den Künstler in der Titelrolle der Oper aller Opern zu sehen und zu hören, in Mozart's „Don Juan". Zu sehen und zu hören, — ja, denn Ohr und Auge konnten in hehrsten Harmonien schwelgen. Ein schöner, geistsprühender Kopf mit den feurigsten Augen, — eine Gestalt, deren kleinste Bewegung in hoheitsvoller Plastik schwelgt, — eine Stimme, die in der Tiefe und Höhe sich in stets gleich vollendeter Schulung zeigt, bald scharf wie die Dolchspitze, bald weich und schmachtend wie Frühlingswehen, von allbezwingender Leidenschaft und teuflichster Ironie, wie es nur immer der Augenblick erfordert, — — das ist d'Andrade, — — das ist ein für die Rolle des „Don Juan" prädestinirter Künstler.

Sein „Don Juan" soll unsern Gast auf der Höhe seiner Gestaltungskraft zeigen. Nach dem, was wir gestern gesehen haben, müssen auch wir uns dieser Ansicht anschließen. Denn das Gebotene dürfte, als Ganzes betrachtet, kaum noch zu übertreffen sein, — höchstens von seinem Schöpfer selbst. Chevaleresk, champagnermoussirend, in seinem Liebeswerben fast vor Sehnsucht zerschmelzend, in seinem Hohn kaltlächelnd wie tausend Teufel, — so entzückte d'Andrade sein gestriges Publikum, das seinerseits nicht müde wurde, dem genialen Künstler mit immer erneutem Beifall zu danken, der nach der Champagnerarie und der Serenade seinen Höhepunkt erreichte.

Die Vorstellung verlief im Ganzen glatt. Die sonstige Besetzung war die bekannte, die sich auch gestern wieder bewährte. Chor und Orchester hielten sich brav, wenn auch letzteres die größte Mühe hatte, sich den vielen Eigenheiten des Gastes in allseitig befriedigender Weise anzupassen. Die Regie des Herrn Krieg bewährte sich in jeder Hinsicht. — —

Aus den Provinzen.

= Naugard, 12. März. Die hiesigen städtischen Behörden haben beschlossen, für das Etatsjahr 1896—97 an Steuern sowohl von der Einkommen-, wie der Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer $133^1/_3$ Prozent zu erheben.

× Bergen a. R., 12. März. Bei Wittower Fähre ist der Bau einer Brücke und die Verlängerung der Kleinbahn von Sellin nach Göhren in Aussicht genommen. Der gestern hier tagende Kreistag stimmte beiden Projekten zu.

Kolberg, 12. März. In einer gestern abgehaltenen Sitzung der Maurer und Zimmerer wurde mit einer Stimme Mehrheit beschlossen, in die Lohnbewegung einzutreten. Es wird zehnstündige Arbeitszeit und ein Minimallohn von 35 Pf. pro Stunde verlangt.

Gerichts-Zeitung.

* Stettin, 13. März. Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts hatte sich heute der 16jährige Arbeitsbursche Otto Sürich aus Bredow wegen schweren Diebstahls zu verantworten. In der Nacht vom 26. zum 27. Januar erbrach der Angeklagte eine Bodenkammer des elterlichen Hauses und stahl einen dem Arbeiter Nickel gehörigen kupfernen Kessel, den er für 1,75 Mark verkaufte. Das Geld verwandte der Bursche zur Anschaffung von einem Paar Tauben. Der Angeklagte war im vollen Umfange geständig, bei Abmessung der Strafe fiel ins Gewicht, daß er schon mit einem Verweise wegen Diebstahls bestraft worden und lautete das Urtheil auf 3 Monate Gefängniß.

Graudenz, 12. März. Der zum Tode verurtheilte Giftmörder Schiemann hat sich in seiner Zelle, trotzdem er gefesselt war, am Fenstergitter erhängt.

Dortmund, 12. März. Die Strafkammer verurtheilte den Rechtsanwalt Schmitz aus Kastrop wegen Unterschlagungen zu zwei Jahren Gefängniß.

Oldenburg (Großherzogthum), 12. März. Von dem hiesigen Schwurgericht wurde der Arbeiter Janssen aus Rodenkirchen wegen Raubanfall an dem früheren Briefträger Janssen aus Eversten zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. März. Gestern Nachmittag um $5^1/_2$ Uhr fand in der hiesigen Dreifaltigkeits-Kirche die Trauung des diensthuenden Flügel-Adjutanten des Kaisers, Grafen Kuno v. Moltke, mit der verwittweten Frau Lily von Kruse, geb. von Heyden, in Gegenwart des Kaiserpaares und zahlreicher Damen und Herren der Hofgesellschaft statt. Sowohl das Innere des Gotteshauses als auch der am Hauptportale gelegene, zur Sakristei führende Gang waren durch frischgrüne Pflanzen-Arrangements geschmückt worden. Vor dem Altar war ein Teppich der Familie der Grafen von Moltke ausgebreitet, welcher bei allen Trauungen von Gliedern des gräflichen Hauses benutzt wird und auf dem auch heute die Stühle für das Brautpaar standen. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren kurz vor $^1/_2$6 Uhr vor dem Hauptportale der Dreifaltigkeitskirche vor, deren Inneres bereits von einem zahlreichen Publikum, dem durch vorher ausgegebene Eintrittskarten der Zutritt gestattet worden, besetzt war, und begaben sich in die Sakristei, wo die offiziell geladenen Hochzeitsgäste und das Brautpaar sich bereits vorher versammelt hatten. Zur festgesetzten Zeit betraten der Kaiser und die Kaiserin das Schiff der Kirche und schritten zu den beiden, an der rechten Altarseite aufgestellten, für dieselben bestimmten Sesseln. Dem Kaiserpaar zunächst folgten die Damen und Herren der Umgebung derselben, die Hofdamen Gräfinnen von Keller und von Bassewitz, der diensthuende Kammerherr der Kaiserin, Kabinetsrath Frhr. v. d. Knesebeck, der Oberhofmarschall Graf A. zu Eulenburg, der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, diensthuender General-Adjutant des Kaisers, Generallieutenant v. Plessen, die diensthuenden Flügel-Adjutanten Obersten v. Kalckstein und v. Moltke, ferner die zur Hochzeitsfeier erschienenen Familienglieder des Brautpaares u. s. w. Der Kaiser trug die Uniform des Leib-Kürassier-Regiments, Großer Kurfürst (schlesisches) Nr. 1, welchem der Bräutigam früher angehörte. Die Kaiserin hatte eine kostbare grüne Sammetrobe angelegt, deren Spitzen-Korsage reich mit Brillanten besetzt war; das Kapothütchen war mit weißen und rosa Rosen garnirt. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin an den für dieselben bestimmten Plätzen angelangt waren, betrat das Brautpaar die Kirche, schritt zum Altar und verneigte sich tief vor den hohen Herrschaften. Hofprediger, Militär-Oberpfarrer und Konsistorialrath D. Frommel vollzog den Trauungsakt. Als der Geistliche das Vaterunser und den Segen über das Brautpaar gesprochen, ertönte vom königlichen Domchor der Gesang des Psalms 121, V. 4—8 von A. Becker: „Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht 2c." Der Geistliche überreichte den Neuvermählten die übliche Bibel und dieselben nahmen die Glückwünsche des Kaiserpaares entgegen. Der Kaiser und die Kaiserin reichten der nunmehrigen Gräfin v. Moltke die Hand, welche sich ehrfurchtsvoll verneigte und der Kaiserin die Hand küßte. Bevor das Kaiserpaar das Gotteshaus verließ, trat dasselbe noch an den Hofprediger D. Frommel heran und schüttelte demselben huldvollst die Hand. Der Trauung folgte ein Hochzeitsmahl zu 24 Gedecken beim Ober-Gewand-Kämmerer Grafen Friedrich v. Perponcher-Sedlnitzky in der Wilhelmstraße 66, welchem auch der Kaiser beiwohnte. Nach dem Hochzeitsmahle traten die Neuvermählten eine Hochzeitsreise nach Italien an.

— Der aus Berlin flüchtig gewordene Schwammhändler Kantorowitsch hat durch seine Betrügereien mehrere dortige angesehene Geschäftsleute total ruinirt. In Geldangelegenheiten selbst gefällig, fand er, als er in Verlegenheit gerieth, bei vielen Droguenhändlern, mit denen er in Geschäftsverbindung stand, unbeschränkten Kredit. Da man K. für sehr reich hielt, streckten ihm Geschäftsfreunde große Summen vor, und bei einigen gelang es ihm sogar — so unglaublich es auch klingen mag — Blankoaccepte zu erschwindeln, welche K. mit hohen Summen ausfüllte und weiter gab. Nach dem Verschwinden des K. gelangten derartige Wechsel in Höhe von 20-, 30-, ja 50 000 Mark zur Präsentation; einige der Wechsel ließ eine hiesige Bank protestiren, und die vertrauensseligen Aussteller derselben wurden verurtheilt. So erging es sechs angesehenen Geschäftsinhabern, darunter zwei altrenommirten Kaufleuten R. und Z., welche durch K. vollständig ruinirt sind. Ein dem R. präsentirter Wechsel lautet auf 50 000 Mark!

— Wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist in diesen Tagen an der ostafrikanischen Küste die Einschiffung einer für die Kolonialausstellung bestimmten großen Karawane vor sich gegangen. Mit der Anwerbung der Leute, unter denen sich auch eine Massaitruppe und mehrere Leute des anthropologisch hochinteressanten Wakonde-Negerstammes befinden, sowie mit der Errichtung der Dörfer im Treptower Park ist vom kaiserlichen Gouverneur, Herrn v. Wissmann, Herr August Knochenhauer, ein Luckenwalder Kind, betraut worden. Herr Knochenhauer ist durch seine interessanten Schilderungen in der „Dtsch. Jägerztg." weiteren Kreisen bekannt geworden und hatte vielfach Gelegenheit, von seiner Unerschrockenheit und Kaltblütigkeit unter afrikanischen Gefahren Zeugniß abzulegen. Geht die Ueberfahrt fahrplanmäßig von Statten, so trifft Herr Knochenhauer mit seiner Karawane am 14. April in Hamburg ein.

— (Ein Kunstwerk aus Kalisalzstufen.) Ein werthvolles und interessantes Geschenk ist dieser Tage dem Fürsten Bismarck seitens der Leiter der deutschen Kaliwerke überreicht worden. Auf einem Untergestell von Polisanderholz mit eingelegten Kanten und dem in farbigem Holz ebenfalls eingelegten Wappen der Familie Bismarck erhebt sich in einer drehbaren Unterschale von feinster Schmiedearbeit ein 80 Zentimeter hohes Glas, in welchem schöne Kalisalzstufen, jede einzelne auf silbernem Schild die Bezeichnung tragend, in gelungener Gruppirung die verschiedenen Salzarten darstellen. Auf die Glasglocke ist, umringt von Eichenlaub, die goldene Kaiserkrone angebracht, welche an die Kaiserproklamation erinnern soll.

— Unter dem Titel „De lüttje Broder" erzählt das „Hoyaer Wochenblatt": Der Vollmeyer X. in E. hat nur einen 8jährigen Jungen, den aufgeweckten und von dem Bewußtsein seiner Würde als Hof-Anerbe schon durchdrungenen „Krischan". Da brachte der Storch nach so langer Pause zur Freude der Eltern, Großeltern, Onkels und Tanten einen zweiten Sprößling. Krischan wußte nicht recht, wie er sich zu dem neuen Familienzuwachs verhalten sollte. Eines Tages stand er mit dem alten Großvater vor der Wiege des Kleinen. Er ließ seine Blicke aufmerksam bald auf dem kahlen Haupte des Großvaters, bald auf dem kleinen Bruder ruhen. Es entspann sich nun folgendes Zwiegespräch: Krischan: „Großvadder, de lüttje Broder hett jo gor keene Hoorr!" Großvater: „Ih, Krischan, de waßt em woll noch." Krischan (nachdenklich und kopfschüttelnd): „Großvadder, he hett jo ook gar keene Thän'n!" Großvater: „Ih, Krischan, de waßt em jo woll ook noch!" Krischan (nach einer langen Pause, während deren er den zappelnden Säugling höchst aufmerksam gemustert): „Großvadder, mi dücht, dat is 'n Olen, mit den sünd wie anschmeert!"

Köln, 12. März. Die größte Hochwassergefahr scheint vorüber. Zwar wird vom Oberrhein noch Steigen des Wassers gemeldet, indessen fallen Saar, Neckar und Mosel. Hier war der Wasserstand Abends 7,41 Meter, derselbe nimmt stündlich nur noch 2 Zentimeter zu.

Rüdesheim, 12. März. Wegen Hochwassers des Rheins haben die Köln-Düsseldorfer und die Niederländische Dampfschifffahrts-Gesellschaften die Dampferfahrten eingestellt.

Koblenz, 12. März. Das Eisenbahnbetriebsamt Koblenz macht bekannt: Wegen des Hochwassers fallen die Trajektfahrten Bingerbrück-Rüdesheim aus. Das Personentrajekt verkehrt nur noch zwischen Bingen und Rüdesheim.

Hamburg, 12. März. Die Beerdigung der neun Opfer des Uhlenhorster Hauseinsturzes fand heute Nachmittag statt. Sie gestaltete sich zu einer ungeheuren sozialdemokratischen Kundgebung, an welcher trotz des heftigen Weststurmes 10 000 Personen theilnahmen. Man sah viele Kränze mit rothen Schleifen. Zahlreiche Deputationen sozialdemokratischer Organisationen nahmen an dem Begräbnisse Theil. Der Leichenzug hemmte über eine halbe Stunde den Straßenverkehr vom Lübecker Thor bis zum Ohldorfer Friedhof.

Oldenburg i. Gr., 12. März. Die hiesigen Maurergesellen hielten eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung ab, um nochmals über den Streik zu berathen. Es wurde der Beschluß gefaßt, mit dem Ausstand nicht bis zum 1. April zu warten, sondern schon am 16. März mit demselben zu beginnen. Dieser Beschluß wurde heute den Meistern mitgetheilt. Eine Einigung ist bisher nicht erzielt worden.

× Würzburg, 13. März. Als muthmaßlicher Mörder Dr. Mokrauers wurde hier der frühere Wärter Johann Weißer aus Schwanendorf verhaftet und nach Kempten überführt.

○ Wien, 13. März. Das Hochwasser richtet fortdauernd erheblichen Schaden an. Viele Ortschaften in der Nähe von Wien sind von jedem Verkehr abgeschnitten. Bei Stockerau ist der Schutzdamm durchbrochen; in den tiefer gelegenen Stadttheilen ist das Wasser bereits in die Keller gedrungen. Auf dem Marchfelde stehen ganze tausende Joch des besten Ackerlandes unter Wasser. Die Wintersaaten leiden ungeheuer.

Pest, 13. März. In Sepsi-Szent-Gyoergy fand gestern ein ziemlich heftiges Erdbeben statt. Es wurden zwei Stöße verspürt.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wilhelm Kienzl, der Komponist des viel aufgeführten „Evangelimann" hat im Verlage von Ries und Erler in Berlin 2 reizende Klavierstücke: **„Govenanz"** und **„Ja"** (Pr. 1,20) erscheinen lassen. Der gleiche Verlag publizirte das neueste Lied von Engelbert Humperdinck **„Es muß ein eigen Ding sein um die Liebe"**, das sowohl in Musik wie Dichtung ungemein ansprechend ist. [46—47]

Die im Verlage von F. G. Wehr in Werder a. H. erschienenen **„Monatsblätter für häusliche Kunst"** werden von den Liebhaberkünstlern mit Freuden begrüßt werden, denn dieselben haben es sich zur Aufgabe gestellt, nicht nur allgemein interessante Abhandlungen tüchtiger Fachleute aus allen Gebieten der häuslichen Kunst zu bringen, sondern versehen ihre Abonnenten auch mit einem reichen, von namhaften Künstlern entworfenen Vorlagematerial, das den höchsten Anforderungen genügen kann. Von besonderem Interesse ist eine Abhandlung über Wismuthmalerei des auf diesem Felde bekannten Stuttgarter Professors Hrch. Groß, welche die erste Nummer bringt, denn gerade diese schöne Kunst ist bisher von den Dilettanten vernachlässigt worden, was wohl dem Mangel an guten Anleitungen und Vorlagewerken zuzuschreiben ist. Ferner befinden sich in der ersten Nummer Aufsätze über „Naturholzarbeiten" und „Anfertigung von Stoffblumen", die auch manchem Dilettanten Anregung zu neuen Arbeiten geben werden. Eine große Anzahl doppelseitiger, zum Theil farbiger Großfolio-Blätter bieten eine Menge reizender Motive für Brandmalerei, Kerb- und plastischer Schnitzerei, Holzmalerei 2c. 2c., so daß diese Zeitschrift, die halbjährlich nur 7,50 Mark kostet, allen Dilettanten warm empfohlen werden kann. [48]

Bankwesen.

Paris, 12. März. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 947 764 000, Abnahme 4 016 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 244 593 000, Abnahme 644 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen Franks 738 671 000, Abnahme 27 887 000.
Notenumlauf Franks 3 613 976 000, Abnahme 16 607 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 585 754 000, Abnahme 77 499 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 238 548 000, Zunahme 8 385 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 362 515 000, Abnahme 39 941 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 4 283 000, Zunahme 203 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 88,33 Prozent.

London, 12. März. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 40 636 000, Zunahme 253 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 035 000, Abnahme 339 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 48 871 000, Abnahme 86 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 27 454 000, Abnahme 503 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 46 256 000, Abnahme 865 000.
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 18 633 000, Zunahme 624 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 38 079 000, Zunahme 271 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 15 157 000, unverändert.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven $62^1/_2$ gegen $61^7/_8$ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 119 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 9 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. März.

Wetter: Veränderliche Bewölkung. Temperatur + 1 Grad Reaumur. Barometer 760 Millimeter. Wind: NW.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko 146,00—153,00, per April-Mai 154,00 B., 153,50 G., per Mai-Juni 155,00 B., 154,50 G., per Juni-Juli 156,00 B., 155,50 G., per September-Oktober —,—.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 120,00—123,00, per April-Mai 121,00 B., 120,50 G., per Mai-Juni 122,00 B. u. G., per Juni-Juli 123,00 B. u. G., per September-Oktober 124,50 G., 125,00 B.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 112,00—117,00.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,6 bez., Termine ohne Handel.

Nichtamtlich.

Petroleum fest, loko 10,20 verzollt, Kasse $^5/_{12}$ Prozent.

Berlin, 13. März.

Weizen per Mai 155,00 bis 154,75, per Juli 154,25 per September 154,25.

Roggen per Mai 123,25 bis 122,75, per Juli 124,25, per September 125,50.

Rüböl per Mai 46,40, per Oktober 46,80.

Spiritus loko 70er 32,80, per März 70er 38,10, per Mai 70er 38,50, per September 70er 38,90.

Hafer per Mai 120,50.

Mais per Mai 90,50.

Petroleum per März 20,20, per April 20,20.

London, 13. März. Wetter: Kalt.

Paris, 12. März. (Schlußkourse.) Ruhig.

	12.	11.
3% amortisirb. Rente	101,25	—,—
3% Rente	102,80	$102,82^1/_2$
Italienische 5% Rente	81,25	81,00
4% ungar. Goldrente	$103,37^1/_2$	103,25
4% Russen de 1889	103,40	103,40
3% Russen de 1891	93,30	93,30
4% unifiz. Egypten	105,20	105,40
4% Spanier äußere Anleihe	63,50	63,12
Convert. Türken	21,90	$21,92^1/_2$
Türkische Loose	119,37	121,80
4% privil. Türk.-Obligationen	479,00	479,00
Franzosen	785,00	782,50
Lombarden	—,—	230,00
Banque ottomane	602,00	602,00
„ de Paris	811,00	812,00
Debeers	697,00	694,00
Credit foncier	643,00	642,00
Huanchaca	73,00	72,00
Meridional-Aktien	—,—	595,00
Rio Tinto-Aktien	460,00	453,75
Suezkanal-Aktien	3271,00	3277,00
Credit Lyonnais	777,00	780,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	400,00	403,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	—,—	122,50
Wechsel auf London kurz	—,—	25,19
Cheque auf London	—,—	$25,20^1/_2$
Wechsel Amsterdam k.	—,—	205,43
„ Wien k.	—,—	206,43
„ Madrid k.	—,—	419,00
„ Italien	—,—	9,50
Robinson-Aktien	244,00	243,00
4% Rumänier	—,—	88,00
5% Rumänier 1893	99,45	99,25
Portugiesen	$26,87^1/_2$	26,81
Portugiesische Tabaksoblig.	500,00	—,—
4% Russen de 1894	66,50	66,65
Langl. Estat.	150,00	148,75
$3^1/_2$% Russ. Anl.	98,30	98,30
Privatdiskont	—,—	$1^5/_8$

Hamburg, 12. März, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 67,25, per Mai 67,25, per September 63,00, per Dezember 59,00. Behauptet.

Hamburg, 12. März, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per März $12,07^1/_2$, per April 12,15, per Mai 12,30, per Juli 12,50, per Oktober 11,35, per Dezember $11,27^1/_2$. Ruhig.

Bremen, 12. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 5,95 B. Russisches Petroleum. Loko 5,60 B.

Pest, 12. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 6,71 G., 6,73 B., per Mai-Juni 6,78 G., 6,79 B., per Herbst 7,02 G., 7,03 B. Roggen per Frühjahr 6,37 G., 6,38 B., per Herbst 5,80 G., 5,85 B. Hafer per Frühjahr 6,14 G., 6,17 B. Mais per Mai-Juni 4,10 G., 4,12 B., per Juli-August 4,29 G., 4,31 B. Kohlraps per August-September 10,90 G., 10,95 B.

Amsterdam, 12. März. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 12. März. Bancazinn 37,00.

Amsterdam, 12. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per März —,—, per Mai 160,00, per November 162,00. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per März 103,00, per Mai 104,00, per Juli 104,00, per Oktober 106,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 12. März, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per März 15,50 B., per April 15,75 B. Fest.

Antwerpen, 12. März. Schmalz per März 70,75. Margarine ruhig.

Antwerpen, 12. März. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Havre, 12. März, Vorm. 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 81,25, per Mai 81,75, per September 78,00. Ruhig.

London, 12. März. An der Küste 11 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Kälter.

London, 12. März. 96proz. Javazucker 14,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko $12^1/_{16}$, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 12. März. Chili-Kupfer $44^5/_{16}$, per drei Monat $44^{11}/_{16}$.

Glasgow, 12. März, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 Sh. 4 d.

Newyork, 12. März, Abends 6 Uhr.

	12.	11.
Baumwolle in Newyork	7,75	7,75
do. in Neworleans	7,62	7,62
Petroleum Rohes (in Cases)	8,15	8,15
Standard white in Newyork	7,25	7,25
do. in Philadelphia	7,20	7,20
Pipe line Certificates April	140,00*	135,00*
Schmalz Western steam	5,57	$5,57^1/_2$
do. Rohe und Brothers	5,85	$5,92^1/_2$
Zucker Fair refining Moscovados	3,85	3,62
Weizen willig.		
Rother Winter- loko	81,12	81,62
per März	73,00	73,50
per April	73,37	73,87
per Mai	71,12	71,62
per Juli	70,75	71,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	13,75	13,75
per April	12,95	12,80
per Juni	12,30	12,25
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,65	2,70
Mais kaum beh., per März	38,00	38,00
per Mai	35,87	36,12
per Juli	36,37	37,00
Kupfer	11,00	11,15
Zinn	13,30	13,35
Getreidefracht nach Liverpool	1,50	1,50

* nominell.

Chicago, 12. März.

	12.	11.
Weizen willig, per März	62,62	63,50
per Mai	64,12	64,87
Mais kaum beh., per März	28,75	28,75
Pork per März	9,55	9,70
Speck short clear	5,25	5,25

Woll-Berichte.

London, 12. März. Wollauktion Preise fest, behauptet. Australische Greasy $^1/_2$ bis 1, Scoured 1—$1^1/_2$, Croßbreds $^1/_2$ Penny, Kapwollen $7^1/_2$—10 Prozent höher als die Preise der Januar-Auktion.

Bradford, 12. März. Wolle fest gehalten, Käufer abgeneigt, eine Aufbesserung zu zahlen; Mohairwolle und Garne ruhig; in Stoffen besserer Begehr für Amerika.

Wasserstand.

* Stettin, 13. März. Im Revier 5,72 Meter = 18' 3".

Schiffsnachrichten.

♀ Fiume, 13. März. Der italienische Segler „Rosa" ist bei Novaglia gescheitert. Drei Mann sind ertrunken.

Telegraphische Eisberichte.

Pillau, 13. März. Fahrt nach Königsberg durch Eisschiebungen augenblicklich wieder unterbrochen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. März. Heute Nacht wurden in der hiesigen Zeitungs-Zentrale sämtliche Nummern des „Sozialist", welcher heute Morgen zur Ausgabe gelangen sollte, von der politischen Polizei konfiszirt. Es handelt sich, wie mitgetheilt wurde, um die rothe März-Nummer.

Wien, 13. März. Sämtliche Blätter besprechen die Entrevue der Königin von England mit dem Kaiser Franz Josef und bezeichnen dieselbe als einen neuerlichen friedlichen Ausdruck der politischen Lage.

Rom, 13. März. Die Crispi anhängenden Blätter greifen das Kabinet Rudini in heftigster Weise an und kündigen demselben den Krieg an, weil es weder klare Ziele, noch eine feste Majorität besitze.

Baratieri hat Massowah bereits zu Schiff verlassen und wird nach Neapel gebracht. Der General befindet sich in aufgeregtem Zustande und wird von zwei Offizieren bewacht.

London, 13. März. Bei der neuen chinesischen Anleihe ist das französische Syndikat mit 25 Millionen Taels betheiligt. Nach der Emission beabsichtigt China, sofort den Restbetrag der japanischen Kriegsentschädigung zu zahlen.

Bukarest, 13. März. Die Deputirtenkammer hat beschlossen, an den Präsidenten der italienischen Kammer eine Depesche abzusenden, in welcher das Beileid wegen der Verluste in Afrika ausgesprochen wird.

Hananna, 13. März. Der General Lachambre überrumpelte das Lager der Insurgenten bei Ramonzaguas und rückt ohne Widerstand vor. Der General Weyler bereitet einen Hauptschlag vor. Stündlich sind sensationelle Nachrichten zu erwarten.